

Präventionsplan 2023 für Berlin Mitte

I. Struktur und Umsetzung

Seit Anfang 2021 arbeitet der Präventionsrat als Lenkungsgruppe für die Initiierung und Koordinierung von gewalt- und kriminalitätspräventiven Projekten im Bezirk Mitte. Perspektivisch soll der Präventionsrat mit breiterer bürgerschaftlicher Beteiligung realisiert werden.

Der Präventionsplan und seine Fortschreibung sind an den Präventionsrat gebunden. Der Präventionsplan bildet den Rahmen für die Auswahl von Förderprojekten und Maßnahmen der bezirklichen Präventionsarbeit in Berlin Mitte. Die Mittelverwendung erfolgt aus der von der Landeskommission Berlin gegen Gewalt bisher jährlich bereitgestellten Gesamtfördersumme von 150.000 EUR.

II. Ziele und Förderbereiche

Die Auswahl von Förderprojekten entspricht dem allgemeinen Ziel, mehr für die Sicherheit und das Wohlbefinden aller Einwohner*innen und Besucher*innen des Bezirks Mitte einzutreten. Im engeren Sinn umfasst der Präventionsplan Projekte und Maßnahmen der Gewalt- und Kriminalprävention in Stadtquartieren und Kiezen mit besonderen Konfliktbelastungen.

Neben den von der Landeskommission Berlin gegen Gewalt geförderten Präventionsschwerpunkten konzentriert sich der Präventionsplan 2023 auf die bisherigen Bereiche und Schwerpunkte der Präventionsarbeit im Bezirk. Dazu gehört insbesondere, konfliktbelastete öffentliche Räume zu stabilisieren, Nutzungsgleichgewichte in öffentlichen Räumen wie Stadtplätzen, Parkanlagen und Grünflächen herzustellen sowie Demokratie und nachbarschaftlichen Zusammenhalt zu fördern. Dabei orientiert sich der Präventionsplan an bestehenden Handlungskonzepten wie am Leopoldplatz¹ in den Maßnahmenfeldern:

- (1) kulturelle Belebung
- (2) Verbesserung der Sicherheit
- (3) soziale Aufgaben
- (4) bauliche Maßnahmen

Gefördert werden:

(A) Projekte nach den Förderkriterien der Berliner Landeskommission gegen Gewalt:

- Aufsuchende (Jugend-) Sozialarbeit
- Städtebauliche Präventionsmaßnahmen sowie weitere quartierbezogene Maßnahmen
- Prävention durch Sport
- Konfliktmediation
- Transkulturelle Suchtarbeit

¹ Siehe BA-Beschluss v. 19.12.2017.

(B) Projekte und Maßnahmen mit genauer Ausrichtung auf lokale Problemlagen bezüglich:

- Gewalt- und Kriminalitätsprävention im öffentlichen Raum
- Bearbeitung sozialraumbezogener Konfliktlagen
- Suchtprävention
- Sozialraumorientierte Präventionsarbeit mit Kindern- und Jugendlichen
- Prävention von Rassismus, Antisemitismus, Sexismus und anderen Formen von Diskriminierungen

III. Allgemeine Förderschwerpunkte

Um die vielfältigen Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum angemessen bearbeiten zu können, werden für den ganzen Bezirk Mitte drei miteinander verknüpfte Strukturen benötigt. Diese orientieren sich an den abschließenden Handlungsempfehlungen des SiQua Quartiersbericht Wedding Zentrum von 2021². Zudem werden sie begründet durch die Erfahrungen mit der Gemeinwesenmediation im Rahmen des Platzmanagements Leopoldplatz von 2010 bis 2021.

Die benötigten Strukturen sind:

- Monitoring und Analyse von Nutzungskonflikten
- Gemeinwesenmediation zur Moderation von Nutzungskonflikten
- Koordination der interdisziplinären, ämterübergreifenden Zuständigkeiten in Bezug auf den öffentlichen Raum

² Stiftung SPI, Berlin 2021, siehe S. 25 unter http://www.si-qua.de/sites/default/files/2021-08/Siqua_Quartiersbericht_Wedding_online.pdf.

IV. Lokale Förderschwerpunkte

1. Südlicher/vorderer Leopoldplatz (LOR Zentrum)

Bestehende Präventionsstrukturen:

- Schwerpunkt Präventionskoordination (Präv 30)
- Integriertes Handlungskonzept
- Platzmanagement³ und Platzmanagement-Koordination⁴ Leopoldplatz (Präv 20)
- Steuerungsrunde Platzmanagement
- „Praktikerrunde“⁵ Leopoldplatz
- niedrigschwellige und aufsuchende gemeinwesenorientierte Drogen- und Suchthilfe
- gemeinwesenorientierter Platzdienst
- Runder Tisch Leopoldplatz (bürgerschaftliches Gremium)

Situationsbeschreibung:

Als zentraler Stadtplatz in Wedding ist der Leopoldplatz ein von Nutzungskonflikten geprägter öffentlicher Raum. Familien, Anwohnende, Gewerbetreibende, Passant*innen halten sich auf dem Platz auf. Der Leopoldplatz ist seit vielen Jahren Treffpunkt für verschiedene marginalisierte Gruppen, darunter Menschen ohne festen Wohnsitz, Personen mit einer Fluchtgeschichte und Personen, die am Aufenthaltsbereich und um die Neue Nazarethkirche herum Alkohol und Drogen konsumieren. Aufgrund der vielen Herausforderungen auf dem Leopoldplatz hat sich als Teil der Präventionsstrukturen⁶ seit 2009 ein starkes und gut funktionierendes Gemeinwesennetzwerk herausgebildet. Zusammen mit dem Bezirksamt wurde damals zudem ein integriertes Handlungskonzept⁷ entwickelt. Der angrenzende Rathausvorplatz Wedding wird mit dem Leopoldplatz als ein zusammenhängender öffentlicher Raum mit unterschiedlichen Nutzungsschwerpunkten und Funktionszuweisungen wahrgenommen und als Ganzes betrachtet und bearbeitet. Auch hier ist das Gemeinwesennetzwerk aktiv, der gemeinwesenorientierte Platzdienst bestreift den Rathausvorplatz und er wird in der Steuerungs- und „Praktikerrunde“ bearbeitet.

Wie an vielen anderen Orten Berlins hat der Nutzungsdruck auf dem Leopoldplatz in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Im Innenstadtbereich als störend wahrgenommene Erscheinungen wurden durch

³ Das Platzmanagement auf dem Leopoldplatz wird gewährleistet durch die aktive Zusammenarbeit des Gemeinwesennetzwerkes und die besondere Aufmerksamkeit und das Engagement aller Akteur*innen im Gemeinwesennetzwerk für den Platz.

⁴ Die Platzmanagement-Koordination ist seit Frühling 2021 im Bezirksamt selbst angestellt und gewährleistet die Koordinierung der Zusammenarbeit des Gemeinwesennetzwerkes. Sie organisiert und leitet die Steuerungs- und Praktikerrunde und steht im direkten Kontakt mit relevanten Akteur*innen auf und um den Leopoldplatz.

⁵ Die nichtöffentliche Praktikerrunde ist ein Zusammenschluss von Vertreter*innen und Institutionen aus den Bereichen Soziales, Ordnung/Sicherheit und Grünpflege, die vor Ort sozialraumorientiert, konfliktpräventiv und regulierend arbeiten.

⁶ 2009 gründete sich der Runde Tisch Leopoldplatz; 2010 wurde das Soziale Platzmanagement (Aufsuchende Sozialarbeit mit Konfliktvermittlung/Gemeinwesenmediation) eingerichtet.

⁷ Siehe dazu die Leitvorstellungen des Integrierten Handlungskonzepts: Anwohnende, Familien und junge Menschen sowie Besuchende sollen sich auf dem Platz wohlfühlen; problematische Nutzer*innengruppen werden nicht verdrängt; der Drogenhandel ist energisch zu bekämpfen.

polizeiliche Maßnahmen in den öffentlichen Raum außerhalb des S-Bahn-Rings verdrängt. Besonders in den Sommermonaten kommt es zu einer starken Auslastung des Platzes. Zudem übernachten immer wieder Menschen auf dem Leopoldplatz. Die starke Nutzung des Platzes geht einher mit einer Vermüllung und hygienischen Herausforderungen durch wildes Urinieren und Drogenspritzen, die weggeworfen werden. Dies führt regelmäßig zu Beschwerden von Anwohnenden gegenüber dem Quartiersmanagement, dem Quartiersrat oder dem Bezirksamt.

Entwicklung

Das Campieren auf dem Leopoldplatz war in den letzten Jahren insbesondere mit dem zunehmenden Drogenhandel -konsum im Fokus der Öffentlichkeit. Seit 2019 hat sich die Situation am Leopoldplatz deutlich verändert und, was den offenen Drogenhandel und Drogenkonsum mit seinen Begleiterscheinungen anbelangt (insbesondere die deutlich gestiegene Anzahl von Spritzenfunden, u. a. auf Spielplätzen), auch zunehmend verschärft. Im Herbst 2020 waren Verbundeinsätze des Bezirksamtes und der Polizei erforderlich, auch wenn der Platz seit 2018 polizeilich nicht mehr als kriminalitätsbelasteter Ort (kbO) gelistet wird. Auch in 2021 blieb der Platz im gemeinwesenorientierten Fokus der Polizei. Unter anderem durch polizeiliche Schwerpunktmaßnahmen und das Zusammenwirken mit Ordnungsamt, Grünflächenamt, mobiler Wohnungslosenhilfe, Gesundheitsamt, niederschwelliger Sucht- und Drogenhilfe, gemeinwesenorientiertem Platzdienst sowie dem gesamten Netzwerk konnte insbesondere der offene Drogenhandel im Herbst 2021 wieder reduziert werden. Die Zahl der Übernachtungen von Personen hat zudem im Vergleich zu hohen Übernachtungszahlen in 2020 sowohl im Jahr 2021 als auch im Jahr 2022 deutlich abgenommen.

Seit 2021 wurde zunächst auf dem vorderen Leopoldplatz ein sogenannter Kontaktbereichsbeamter (KoB 100) von der Polizei eingerichtet, der ausschließlich in der Vor-Ort-Arbeit einsetzt wird und dort für Bürger*innen aus dem Kiez zuständig ist. Seit 2022 wird dieses Konzept auch mit einem weiteren KoB 100 auf dem hinteren Leopoldplatz angewendet. Mit dem bisherigen KoB, der für den Rathausvorplatz zuständig ist, wurde für die Verstärkung des Kontaktbereichsdienstes auf und rund um den Leopoldplatz gesorgt.

Im Sommer 2022 stieg die Zahl der Spritzenfunde wieder stark an und es gab vermehrt Berichte aus dem Gemeinwesennetzwerk und Beschwerden von Anwohnenden über sichtbaren Drogenhandel sowie einen zunehmend enthemmten offenen Drogenkonsum, auch in Sichtachse zum Spielplatz gegenüber dem Aufenthaltsbereich. Eine neue Entwicklung ist dabei die zunehmende Selbstverständlichkeit des offenen Drogenkonsums und abnehmende Rücksichtnahme gegenüber anderen Nutzenden sowie die verringerte Selbstregulation der Szene. Hinzu kommt das Phänomen, dass auf dem Leopoldplatz wie in ganz Berlin der Crackkonsum stark zugenommen hat und mit Begleiterscheinungen wie vermehrten Psychosen und aggressivem Verhalten in Verbindung gebracht wird. Außerdem sind 2022 einige neue Gruppen und Grüppchen aus verschiedenen Herkunftsländern auf dem Platz angekommen, so beispielsweise eine größere Anzahl russischsprachiger Personen, welche keinen Fluchthintergrund haben. Die Akteur*innen am Leopoldplatz arbeiten weiterhin intensiv daran, zu den neuen Gruppen sprachlich und zwischenmenschlich einen Kontakt herzustellen und sie für die Rücksichtnahme bzgl. der Nutzungsbalance am Platz zu sensibilisieren.

Der im Dezember 2021 neu eröffnete Drogenkonsumraum an der Müllerstraße wird unter anderem durch intensive Vermittlungsbemühungen des Gemeinwesennetzwerkes gut angenommen. Die Anbindung vieler Menschen, die auch auf dem Leopoldplatz Drogen konsumieren, wurde zuverlässig festgestellt. Gleichwohl ist auch für diejenigen, die den Drogenkonsumraum regelmäßig nutzen, der Weg zum Drogenkonsumraum bei akutem Suchtdruck auf dem Leopoldplatz zu weit. Zudem nutzen immer mehr Menschen, die bisher in anderen Kiezen konsumiert haben, den Leopoldplatz zunehmend als Konsum- und Aufenthaltsort. Dies wirkt einer möglichen Entlastung des Platzes durch die Eröffnung des Drogenkonsumraums entgegen.

Ausblick

Eine der zentralen Aufgaben für das Gemeinwesennetzwerk am Leopoldplatz und insbesondere für die Präventionskoordination ist die Suche nach Räumlichkeiten für die Wiedereröffnung einer Kontaktstelle der niedrigschwelligen Drogen- und Suchthilfe⁸. Die Kontaktstellenarbeit findet in absolut reduzierter Form auf dem Platz aus einem Bauwagen heraus statt. Die Straßensozialarbeit wird mit Unterstützung eines Lastenrades realisiert. Die Module Beratung und Beschäftigungsprojekt sind in separaten Räumlichkeiten in einer Nebenstraße des Leopoldplatzes untergebracht, die keinen niedrigschwelligen, unbegleiteten Kundenverkehr zulassen. Die geplante Räumung und der Abriss der Schulstraße 97 ist ebenfalls eine zukünftige Herausforderung, da in dem ehemaligen Pflegezentrum viele Menschen übernachtet haben, die teilweise keinen Zugang zu Sozialleistungen und offiziellen Übernachtungsplätzen in Berlin haben. Nach Wegfall der Kitanutzung auf der Wiesenfläche an der Rückseite der Alten Nazarethkirche ist aus Sicht der Präventionskoordination nach Klärung der Widmung der Fläche mit einem Bürgerbeteiligungsverfahren eine neue Nutzung im Sinne des Integrierten Handlungskonzeptes zu finden. Das vergangene Jahr hat außerdem gezeigt, dass die klimatischen Entwicklungen hin zu stärkerer und lang anhaltender Hitze und Trockenheit eine verschärfende Auswirkung auf die Situation und das Konfliktpotenzial am Platz haben. Um die Gesundheit der Nutzenden auf dem Platz und die Erhaltung der Grün- und Erholungsflächen sicherzustellen, sollten unter Beachtung der Grundsätze der städtebaulichen Kriminalprävention sowie der weiteren Förderschwerpunkte mögliche Klimaanpassungen berücksichtigt werden.

Bei allen Handlungsbedarfen haben die interdisziplinären Bemühungen von Sozialarbeit, Suchthilfekoordination, der Platzmanagement-Koordination, dem Straßen- und Grünflächenamt, Polizei, Ordnungsamt, gemeinwesenorientierter Platzdienst und Präventionskoordination das Ziel der Nutzungsbalance auf dem Leopoldplatz als einem „Platz für alle“⁹. Ob bisherige Strategien eine Anpassung erfahren müssen angesichts der beschriebenen Entwicklungen, wird in allen Gremien (Steuerungsrunde Platzmanagement, „Praktikerrunde“, Runder Tisch und Lenkungsrunde Präventionsrat) mit Unterstützung aus Verwaltung und Politik zu erörtern sein. Zentral dabei ist das weitere vertrauensvolle Zusammenwirken des Gemeinwesennetzwerkes mit Blick auf alle Nutzergruppen und Anwohnenden des Leopoldplatzes und des umliegenden Sozialraumes.

Empfohlene Förderschwerpunkte ¹⁰:

- Kulturelle Belebung auf dem vorderen Leopoldplatz zur Stabilisierung positiver Nutzungsvielfalt (z. B. Ereignisse für Kinder, Musik-, Theater- und Freizeitveranstaltungen)
- Konfliktvermittlung/Gemeinwesenmediation im Sinne des Integrierten Handlungskonzeptes bei Nutzungskonflikten
- Platzmanagement
- Suchtprävention, auch transkulturell (ergänzend zu den Angeboten der gemeinwesenbezogenen Suchthilfe mit Kontaktstelle)

⁸ Die Beauftragung der niederschwelligen Drogen- und Suchthilfe umfasst eine Kontaktstelle (beinhaltet u. a. Aufenthaltsraum, Duschen, Waschmaschinen, Ausgabe Hygieneartikel), ein Beschäftigungsprojekt, Beratungen und Straßensozialarbeit.

⁹ Siehe dazu die Leitvorstellungen des Integrierten Handlungskonzeptes: Anwohnende, Familien und junge Menschen sowie Besuchende sollen sich auf dem Platz wohlfühlen; problematische Nutzer*innengruppen werden nicht verdrängt; der Drogenhandel ist energisch zu bekämpfen.

¹⁰ Die Reihenfolge der Förderschwerpunkte beinhaltet keine Priorisierungen.

- Kleinbauliche Maßnahmen, soweit sie mit städtebaulicher Kriminalprävention zusammenhängen (z. B. Bänke ausbessern, Verbesserung der Situation rund um die Steinbuchstaben Leopoldplatz)
- Kleinere anlassbezogene Maßnahmen
- Aufsuchende / hinausreichende Arbeit (unter anderem mobile Kinder- und Jugendarbeit)
- Initiierung von Vorhaben, die einen konfliktarmen und sicheren Aufenthalt von Kindern und Jugendlichen auf dem Platz ermöglichen

2. Nördlicher/hinterer Leopoldplatz/Maxplatz (LOR Zentrum)

Bestehende Präventionsstrukturen:

- Schwerpunkt Präventionskoordination (Präv 30)
- Integriertes Handlungskonzept
- Platzmanagement und Platzmanagement-Koordination Leopoldplatz (Präv 20)
- Steuerungsrunde Platzmanagement
- „Praktikerrunde“ Leopoldplatz
- niedrigschwellige und aufsuchende gemeinwesenorientierte Drogen- und Suchthilfe
- gemeinwesenorientierter Platzdienst
- Runder Tisch Leopoldplatz (bürgerschaftliches Gremium)
- Quartiersmanagement Pankstraße
- Beteiligungsverfahren Umgestaltung Maxplatz (2019/20) - Umsetzung in 2023

Situationsbeschreibung:

Der nördliche Leopoldplatz/Maxplatz ist ein zentraler Erholungs- und Freizeitort für den umliegenden Kiez und ein Treffpunkt für verschiedene Nachbarschaftsgruppen. Der Platz ist geprägt durch eine starke Nachbarschaft, die den Platz auch selbstbewusst bespielt. Für die umliegenden Kinder- und Jugendeinrichtungen bietet er vor allem mit dem Bolzplatz eine der wenigen Freiflächen im Quartier. Gleichwohl wurde sowohl im Rahmen einer ethnografischen Studie¹¹ als auch des Beteiligungsverfahrens zur Umgestaltung des Platzes¹² festgestellt, dass es dort Nutzungsbelastungen gibt, die zu Unsicherheitsempfinden vor allem von Kindern, jungen Mädchen und Frauen sowie älteren Menschen führen (Drogenhandel/Drogenkonsum, stark alkoholisierte Gruppen, größere, dominant auftretende Männergruppen) insbesondere um den Spielplatz. Auch wenn es sich beim Maxplatz sozialraumbezogen um einen Kiezplatz mit eigener Identität handelt, tangieren Entwicklungen auf dem vorderen Leopoldplatz auch den Maxplatz (z. B. Verschiebungen des Drogenhandels; Hinterlassenschaften von Drogenkonsum). Dieser Zusammenhang darf auch in präventiver Hinsicht nicht außer Acht gelassen werden. Gerade deshalb sollten im Präventionsbereich Projekte unterstützt werden, die den nachbarschaftlichen Zusammenhalt, die soziale

¹¹ Becker, Franziska (2018): Erhebung der Konflikte im hinteren Bereich des Leopoldplatzes (Maxplatz) mit Handlungsempfehlungen [<https://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/service-und-organisationseinheiten/praeventionskoordination/leopoldplatz/artikel.907979.php>].

¹² Siehe: <https://www.muellerstrasse-aktiv.de/projekte/bene/>.

Stabilisierung des öffentlichen Raums, den Freizeit- und Erholungswert an, auf und um den Maxplatz fördern. Dies gilt insbesondere für Kinder und Jugendliche bzgl. Projekten der aufsuchenden/mobilen Kinder- und Jugendarbeit.

Entwicklung

Um Kinder und Jugendliche im näheren Umfeld des Maxplatzes zu erreichen¹³ und ihnen niedrigschwellige Angebote im öffentlichen Raum zu machen, wurde bereits ein Projekt der aufsuchenden Kinder- und Jugendarbeit (Aktionen mit Artistik, Sport und Bewegung des Zirkus Internationale) gefördert. Ein weiteres Projekt insbesondere für „Lückekinder“ im Alter zwischen 10 und 15 Jahren direkt auf dem Maxplatz ist gestartet, konnte jedoch pandemiebedingt erst verspätet beginnen („MatMax - Mind the Gap at Maxplatz“). Der Bereich der mobilen/aufsuchenden Kinder- und Jugendarbeit ist nicht über die Regelförderung abgedeckt. Im vergangenen Jahr gab es einige Beschwerden über Kinder und Jugendliche, die in angrenzenden Gebieten des Maxplatzes nach Beschäftigungsmöglichkeiten und Aufenthaltsorten suchten. Eine drastische Folge von der Abnahme von Orten und Angeboten für Jugendliche im öffentlichen Raum waren Sachbeschädigung und Vandalismus, beispielsweise an der Volkshochschule. Dies ist ein Beispiel, welches die Bedeutung der Kinder- und Jugendarbeit auf dem Platz nochmals hervorhebt, insbesondere der mobilen Arbeit, damit die Zielgruppe an ihren momentanen Aufenthaltsorten und Lebenswirklichkeiten abgeholt wird. Das Quartiersmanagement Pankstraße, der Präventionsbeauftragte der Polizei und die Platzmanagement-Koordination beobachten weiterhin eine durchmischte Nutzung des Maxplatzes durch unterschiedliche Gruppen, darunter eine rege Nutzung durch Familien und ältere Menschen. Tischtennisplatten, der Spielplatz und der Bolzplatz werden weiterhin gut angenommen.

Seit 2019 gab es über mehrere Jahre einen verfestigten Nutzungskonflikt im Quartier (Malplaquestraße/Liebenwalder Str.) mit nächtlichen Lärmbeschwerden¹⁴ von Anwohnenden, die sich u. a. gegen Personen im Altersspektrum von jugendlich bis weit über 30 Jahre richten. Das Quartiersmanagement Pankstraße hat sich dazu an den bezirklichen Präventionsbereich gewendet, um zu eruiieren, welche Maßnahmen zur (zivilgesellschaftlichen) kiezbezogenen Konfliktregulierung geeignet sind. Die Beschwerdelage wegen des Lärms bei der Polizei hat sich im vergangenen Jahr auf eine Beschwerde reduziert. Die Gründe für die reduzierte Beschwerdelage und die weitere Entwicklung des Konfliktes sind zu erörtern und bleiben im Fokus zukünftiger Präventionsarbeit.

Ausblick:

Für die Zukunft gilt es, die Auswirkungen der für den Winter 2022/23 anstehenden Baumaßnahmen zur Umgestaltung des Maxplatzes sowie die neue Nutzungsverteilung nach Fertigstellung der Baumaßnahmen durch die Präventionsstrukturen und -maßnahmen eng zu begleiten.

Empfohlene Förderschwerpunkte:

- Nachbarschaftsinitiativen zur nachhaltigen Belebung des nördlichen Leopoldplatzes/Maxplatz (soweit nicht durch das Quartiersmanagement gefördert) im Sinne des Konzepts „Platz für alle“ zu stärken und zu verstetigen (insbesondere nach Fertigstellung der Umgestaltung des Maxplatzes)
- Projekte der aufsuchenden/mobilen Kinder- und Jugendarbeit zur Stärkung der Selbst- und Sozialkompetenz und damit gegen aktiv angewandte und passiv erlebte Gewalt, Projekte gegen Sucht

¹³ Im Gebiet des Quartiersmanagements Pankstraße liegt die Kinderarmut liegt mit 59 % doppelt so hoch wie im Berliner Durchschnitt (vgl. QM Pankstraße: Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2019-2021).

¹⁴ Siehe dazu: Workshops des Projekts „SiQua - Sicherheitsanalysen und -vernetzung für Stadtquartiere im Wandel“.

und auch gegen sexuellen Missbrauch sowie Projekte zur Stärkung von Kompetenzen zur Selbstregulierung von Konflikten

- Projekte der Gewaltprävention (außerhalb von Schulen), insbesondere Selbststärkung für Mädchen/junge Frauen zur Aneignung von männlich dominierten öffentlichen Räumen
- Sport- und Bewegungsangebote (mehrgenerativ, insbesondere für ältere Menschen), die zur sozialen und kulturellen Belebung des Maxplatzes beitragen
- Konfliktregulierung/Gemeinwesen- und Nachbarschaftsmediation

3. Weinbergsweg/Volkspark am Weinberg (LOR Zentrum)

Bestehende Präventionsstrukturen:

- Schwerpunkt Präventionskoordination (Präv 10)
- Praxisrunde Weinbergsweg
- Runder Tisch Weinbergsweg

Situationsbeschreibung:

Der Weinbergsweg ist gekennzeichnet durch eine hohe Dichte gastronomischer Einrichtungen inkl. Schankvorgärten. Die daraus und aus der überregionalen Bekanntheit des Gebietes um den Rosenthaler Platz resultierende Besucherfrequenz führt zu regelmäßigen Nutzungskonflikten mit Anwohnenden. Speziell nächtliche Ruhestörung sowohl durch die Gäste der Gastronomie als auch in der Mehrzahl junger Menschen, welche nachts in den Sommermonaten im Volkspark am Weinberg feiern und eine starke Vermüllung verursachen, sind die Hauptkonfliktpunkte. Letzteren Gruppen wird zunehmend Vandalismus und aggressives Verhalten zugeschrieben. Auch fühlen sich viele Anwohnende durch die große Anzahl der Besuchenden „fremd im eigenen Kiez“ und nutzen den Park selbst nicht mehr. Die Übernutzung des Parks führt zu einer Beschädigung der Grünanlage.

Seit August 2020 existiert eine Praxisrunde, um die Aktivitäten der bezirklichen und gesamtstädtischen Behörden bzgl. Ruhestörung und Vandalismus besser zu koordinieren. Die Maßnahmen zur Einhaltung der Covid-19-Regelungen überlagerten dabei diejenigen zur Einhaltung der Nachtruhe.

Entwicklung

In 2021 hat die BSR die Reinigung des Volksparks am Weinbergsweg übernommen, was dem Park spürbar zugutekommt.

Zu einer leichten Beruhigung hat geführt, dass im Frühjahr 2022 für die Schankvorgärten im Weinbergsweg die Schließzeiten auf 22:00 Uhr vorverlegt wurden. Dem vorausgegangen waren vergebliche Versuche der Initiative Weinbergsweg mit Unterstützung der Stadtteilkoordination mit anliegenden Gastronomiebetrieben eine „Charta der Rücksicht“ zu erarbeiten.

Durch die allgemeine Verlagerung des früher in den Clubs stattfindenden Partygeschehens in die öffentlichen Grünanlagen hat sich im Sommer 2021 auch im Volkspark am Weinberg die Lage zugespitzt. Die Polizei musste den Park in den Wochenendnächten regelmäßig nach Gewaltvorfällen und Lärmbeschwerden räumen. Nachdem sich dieses Geschehen im Laufe des Sommers 2021 und noch deutlicher ab Frühjahr 2022 vorrangig in den James-Simon-Park verlagert hat, hat die Beschwerdelage am Weinbergsweg abgenommen.

Ausblick

Die Problematik der Begleiterscheinungen von nächtlichen Feiern im öffentlichen Raum besteht weiterhin. Bei Maßnahmen der Gewalt- und Kriminalitätsprävention werden der Volkspark am Weinberg, der James-Simon-Park und der Monbijoupark als ein in seiner Funktion zusammenhängender öffentlicher Raum betrachtet.

Empfohlene Förderschwerpunkte:

- Pilotprojekte zur Einhaltung der Nachtruhe
- Pilotprojekte, die zum Ausgleich von Übernutzung des Parks beitragen (auch im Bereich Kunst/kulturelle Belebung/kleinbauliche Maßnahmen)
- Projekte/Maßnahmen/Kampagnen zur Müllvermeidung /gegen Vandalismus

4. James-Simon-Park/Monbijoupark (LOR Zentum)**Präventionsstrukturen:**

- (neuer) Schwerpunkt Präventionskoordination (Präv 10)
- Fachübergreifende bezirkliche Strategierunde
- Praxisrunde (wird erst aufgebaut bzw. die Praxisrunde Weinbergsweg wird dahingehend modifiziert)

Situationsbeschreibung:

Der James-Simon-Park ist im Sommer 2021 zu einem der Hotspots für nächtliches Feiern im öffentlichen Raum geworden. Begünstigende Faktoren dazu waren u. a. neben den pandemiebedingten Schließungen der Clubs, die zentrale Lage und Aufrufe auf einem beliebten Social-Media-Kanal. Im August 2021 gab es eine temporäre nächtliche Schließung des Parks, welche berlinweit diskutiert wurde.

Mit dem Beginn der warmen Jahreszeit 2022, kam es insbesondere in den Nächten am Wochenende zu sehr großen Ansammlungen oftmals stark alkoholierter, überwiegend junger, Menschen auf der relativ kleinen Fläche des Parks. Bei diesen Ansammlungen wurden regelmäßig friedlich gestimmte Personen Opfer von Straftaten wie Diebstahl, Raub und gefährlicher Körperverletzung. Zudem entwickelten sich gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen Gruppen und Einzelnen. In der Folge musste die Polizei, um die Lage zu deeskalieren, die Parkanlage mit teilweise hoher Kräfteanzahl räumen, wobei es wiederum oft zu Widerstandshandlungen gegen Vollstreckungsbeamte kam.

Entwicklung

Im Juni 2022 wurde vom Bezirksamtsgrremium eine bezirkliche, amtsübergreifende Steuerungsrunde zu den „Party-Parks“ (auch Monbijoupark und Volkspark am Weinberg) eingesetzt, unter der Leitung der Präventionskoordination. Aus dieser fachübergreifenden Runde heraus wurden u. a. Maßnahmen wie ein nächtliches, temporäres Alkoholverbot und die Anpassung des Parkmanagement- und Parkläuferkonzeptes sowie Jugendarbeit erarbeitet.

Als überbezirkliche Formate fanden im Sommer 2022 ein Treffen zwischen dem Staatssekretär der Senatsinnenverwaltung und den Bezirksbürgermeister*innen der betroffenen Bezirke und ein Fachaustausch der Bezirke mit Vertreter*innen der Landeskommission Berlin gegen Gewalt, (auf Initiative der Präventionskoordination des Bezirksamtes Mitte) statt.

Im Juli 2022 wurde nach Beratung in der bezirklichen fachübergreifenden Steuerungsrunde ein befristetes nächtliches Alkoholverbot für beide Parks erlassen, welches zusammen mit einer intensiven Bestreifung durch Polizei und Ordnungsamt zu einer teilweisen Beruhigung der Situation führte, insbesondere in Bezug auf die

polizeilich aufgenommenen Straftaten. Nach der Entscheidung des Verwaltungsgerichts Berlin wurde die entsprechende Allgemeinverfügung zum 01.09.22 vorfristig aufgehoben.

Ausblick

Im August 2022 scheinen die nächtlichen Feiern im öffentlichen Raum in Berlin nachgelassen zu haben. Möglicherweise steht dies im Zusammenhang mit vermehrten Auslandsreisen in der Ferienzeit, den wieder geöffneten Clubs und der teilweisen extremen Hitze. Dennoch sind die negativen Begleiterscheinungen weiter existent, sowohl im James-Simon-Park, als auch in anderen Grünanlagen im Bezirk und in ganz Berlin. Um angemessen auf diese reagieren zu können, sind bezirksintern sowie berlinweite Maßnahmen notwendig. Ziel der Maßnahmen ist, dass junge Menschen sich konfliktarm und sicher auf Innenstadtf lächen aufhalten können.

Die klimatischen Entwicklungen hin zu stärkerer und lang anhaltender Hitze und Trockenheit sowie die Übernutzung der Grün- und Erholungsflächen führen dazu, dass diese zu unattraktiven Sandflächen werden. Dadurch wird der Erholungscharakter der Flächen gemindert, was das Stressempfinden der Anwesenden steigert. Um dem entgegenzuwirken, sollte die dauerhafte Erhaltung der Grün- und Erholungsflächen sichergestellt werden.

Geplant ist, die Praxisrunde Weinbergsweg in eine Praxisrunde für die „Party-Parks“ zu transferieren, da die Thematik James-Simon-Park schon bisher auch in der Praxisrunde Weinbergsweg angesprochen wurde. Die Präventionskoordination steht überdies im intensiven Austausch mit der „Praktikerrunde“ Mauerpark des Bezirks Pankow.

Empfohlene Förderschwerpunkte:

- Pilotprojekte, die zum Ausgleich von Übernutzung des Parks beitragen (auch im Bereich Kunst/kulturelle Belebung/kleinbauliche Maßnahmen)
- Pilotprojekte, welche den Alkoholverkauf an Jugendliche eindämmen
- Projekte der aufsuchenden Jugendarbeit
- Projekte/Maßnahmen/Kampagnen zur Müllvermeidung /gegen Vandalismus
- Projekte der Gewaltprävention (außerhalb von Schulen), insbesondere Selbststärkung für Mädchen/junge Frauen zur Aneignung von männlich dominierten öffentlichen Räumen
- Aufsuchende / hinausreichende Arbeit (unter anderem mobile Kinder- und Jugendarbeit)
- Initiierung von Vorhaben, die einen sicheren Aufenthalt von Kindern und Jugendlichen auf dem Platz ermöglichen
- Regelkommunikation persönlich, visuell & akustisch

5. Weitere lokale Schwerpunkte

Im Bezirk Mitte gibt es noch weitere große und kleinere Gebiete mit kontinuierlichen Konfliktbelastungen (Hansaplatz, Köpenicker Straße, Kurfürstenstraße, Kleiner Tiergarten/Ottopark). Darüber hinaus entstehen immer wieder spontane, temporäre Hotspots mit Phänomenen wie Lärmbelästigung durch nächtliche Feiern im öffentlichen Raum, Drogenhandel, hohem Drogenkonsumaufkommen oder Vermüllung. Dabei handelt es sich zumeist um Orte, wo sich Bürger*innen mit Anliegen und Beschwerden melden wie z. B. am Blochplatz.

Der Alexanderplatz wird vom Alexanderplatz-Koordinator bearbeitet. Für andere Orten ist zu entscheiden, ob Präventionsstrukturen wie Praktiker- und Praxisrunden eingerichtet werden (vgl. dazu das bereits bestehende,

aber noch nicht umgesetzte „Sicherheitskonzept KTO“). In Gebieten, in denen sich Konfliktlagen bereits jahrelang verfestigt haben, ist längerfristig auszuloten, ob ein Platzmanagement mit Präventionsaufgaben implementiert wird.

Der Präventionsplan basiert auf der Prämisse, dass Prävention eine Querschnittsaufgabe ist zwischen staatlicher/bezirklicher Verwaltung, Ordnungsbehörden (Polizei/AOD), Grünflächenamt, sozialen Einrichtungen und zivilgesellschaftlichen Akteuren.¹⁵ Bezogen auf konfliktbelastete öffentliche Bereiche gehören Projekte und Maßnahmen der Grünpflege und Unterhaltung von Grünanlagen und Stadtplätzen ebenfalls zu den Präventionsaufgaben. Hier sind zunehmend auch Klimaanpassungen zu berücksichtigen. Weiterhin sollte Prävention als ressort- und institutionenübergreifender Handlungsansatz in der Begleitung von Projekten der baulichen Stadtentwicklung in allen Gebieten mit Konfliktbelastungen verankert sein. Dazu gehören auch Maßnahmen im Bereich Soziales und Konfliktvermittlung/Gemeinwesenmediation.

Der Präventionsplan ist notwendig ein flexibler Rahmen für kurz- und längerfristige Maßnahmen und Förderprojekte. Insbesondere die Förderung von Kiez- und Nachbarschaftsstrukturen in sog. sozial benachteiligten Quartieren sollte zentrale Aufgabe der bezirklichen Präventionsarbeit sein.

Erstellt durch die Präventionskoordination des Bezirksamtes Mitte von Berlin auf Basis des Präventionsplanes 2021 und 2022 (erstellt 2020 durch Dr. Franziska Becker und die Präventionskoordination).

¹⁵ Vgl. dazu das Themenfeld „Urbane Sicherheit“ der Landeskommision Berlin gegen Gewalt.